

Kongruenz und Nicht-Kongruenz bei Systemkomplexen

1. Die durch die allgemeine Objekttheorie (vgl. Toth 2012) festgelegten objektalen Invarianten (vgl. Toth 2013a) erlauben die Bestimmung von Kongruenzen von Objekten relativ zu Teilsystemen bzw. von Teilsystemen relativ zu Systemen. Im folgenden soll gezeigt werden, daß auch Systemkomplexe (vgl. Toth 2013b) relativ zu ihren Umgebungen in Bezug auf Objekteigenschaften wie Kongruenz/Nicht-Kongruenz bzw. positives und negatives Enjambement, Überlappung, Übergreifung usw. determiniert werden können. Zur Illustration dienen zwei Stadsanktgaller Quartiere.

2.1. Kongruenz



Das Lämmlisbrunn-Quartier (Katasterplan von 1891)

Das Lämmlisbrunn ist völlig kongruent relativ zu seiner Umgebung, d.h. es gibt keine der in der Einleitung genannten Interferenz-Eigenschaften.

Westgrenze des LämmliBrunns gegen den Burggraben:



Um 1890

Ostgrenze gegen die Rorschacherstraße:



1897

Südgrenze gegen das Linsebühl:



1925

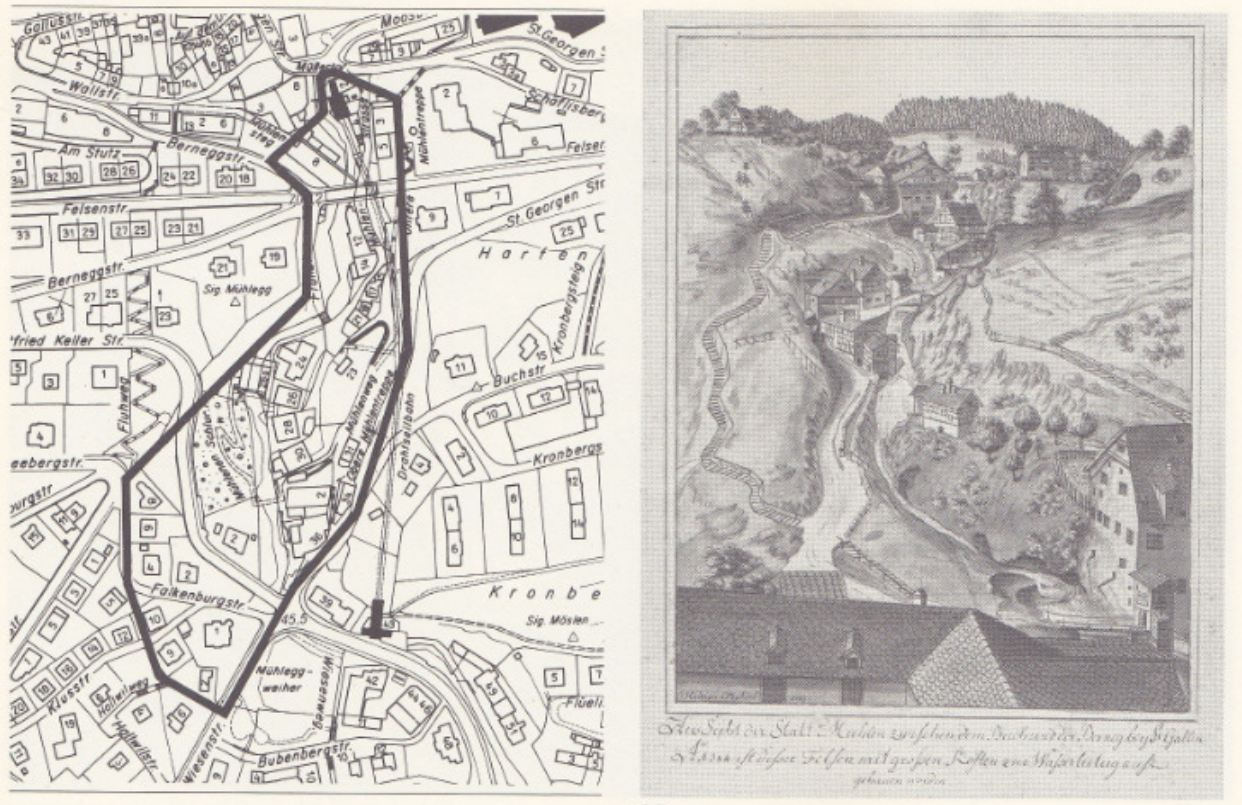
Nordgrenze gegen den Kleinen Brühl (mit der Kantonsschule):



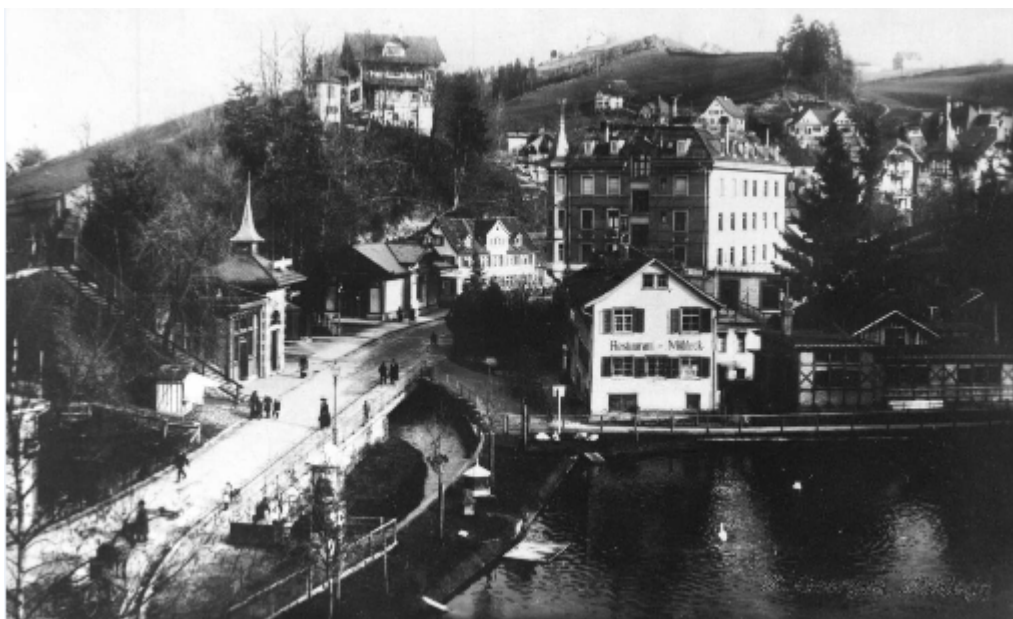
1890

2.2. Nicht-Kongruenz

Dagegen zeigt das Mühlenen-Quartier gegen Nord, Süden und Westen Nicht-Kongruenz mit seiner Umgebung (vgl. Röllin/Kirchgraber 1984, S. 82):



Überlappung an der Nordgrenze mit dem St. Georgener Wiesen-Quartier:



Um 1900

Überlappung an der Südgrenze mit dem Stadtquartier Dom/Auf dem Damm:



1900

Überlappung an der Westgrenze mit dem Falkenburg-Quartier:



1905

Literatur

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013a

Toth, Alfred, Systemkomplex, Belegung und Belegungswechsel. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013b

27.10.2013